

VERBANDSGEMEINDE NASTÄTTEN
ORTSGEMEINDE BUCH



ARTENSCHUTZRECHTLICHE POTENZIALANALYSE
INKL. BIOTOPTYPENKARTIERUNG
ZUM BEBAUUNGSPLAN „IM KLEEGARTEN“
IN DER ORTSGEMEINDE BUCH

Fertigstellung: 26. Mai 2023

ALLGEMEINE ANGABEN ZUM PROJEKT

BEARBEITUNG

WSW & Partner GmbH

Dipl.-Ing. silv. (Univ.), Forstassessor Christian Konrath

M. Sc. Geographie Christoph Sciaini

Hertelsbrunnenring 20

67657 Kaiserslautern

Tel. 0631 / 3423-0

Fax 0631 / 3423-200

AUFTRAGGEBER

VERBANDSGEMEINDE NASTÄTTEN /

ORTSGEMEINDE BUCH

Bahnhofstraße 1

56355 Nastätten

FERTIGSTELLUNG

26. Mai 2023

AUFGABENSTELLUNG

**ARTENSCHUTZRECHTLICHE POTENZIALANALYSE
INKL. BIOTOPTYPENKARTIERUNG
ZUM BEBAUUNGSPLAN „IM KLEEGARTEN“
IN DER ORTSGEMEINDE BUCH**

PROJEKTNUMMER

1130-3/4 (intern)

U M F A N G

Dieses Gutachten besteht aus 14 Seiten und enthält keine Anhänge.

Inhaltsverzeichnis

1	Anlass und Aufgabenstellung	4
2	Rechtliche Grundlagen.....	5
3	Ergebnisse und Dokumentation	9
3.1	Biotoptypenkartierung	9
3.2	Avifauna.....	12
3.3	Fledermausarten	13
4	Zusammenfassung.....	14

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Lage des Plangebiets (rot markiert, ohne Maßstab).....	4
Abbildung 2:	Prüfspektrum- und Schema in der Artenschutzprüfung gem. § 44 f. BNatSchG	7
Abbildung 3:	Biotoptypenkartierung des Plangebiets	10
Abbildung 4:	Unmittelbarer Eingriffsbereich (Artenarme Fettwiese mit Apfel-Hochstamm)	11
Abbildung 5:	Wald mit kürzlich erfolgten Teilfällungen im Randbereich	12

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Erfassungschronik.....	8
Tabelle 2:	Legende Häufigkeitsverteilung der Flora.....	9
Tabelle 3:	Arteninventar der artenarmen Fettwiese (EA0)	10

1 Anlass und Aufgabenstellung

Das ca. 0,25 ha umfassende Plangebiet des vorliegenden vorhabenbezogenen Bebauungsplanes „Im Kleegarten“ befindet sich am nördlichen Siedlungsrand der Ortsgemeinde Buch der Verbandsgemeinde Nastätten. Das unmittelbare Eingriffsgebiet wird derzeit als Dauergrünland mit einem Obsthochstamm bewirtschaftet.

Im Norden wird das Plangebiet durch einen Wirtschaftsweg gefolgt von landwirtschaftlichen Flächen begrenzt, im Osten durch weitere Wiesenflächen. Südlich grenzt die vorhandene Wohnbebauung mit vorgelagerten gärtnerischen Nutzungen sowie Streuobsthalbstämme und einfriedender Feldgehölzschnithecke an. Im Westen grenzt in der Kaut ein kleines Wäldchen an, das teilweise innerhalb des Plangebiets liegt und hinter welchem nachgelagerte landwirtschaftliche Intensivflächen folgen.

Der Geltungsbereich des Bebauungsplanes „Im Kleegarten“ umfasst die Flurstücke 1, 2/1 und 7/1.



Abbildung 1: Lage des Plangebiets (rot markiert, ohne Maßstab)¹

¹ Landschaftsinformationssystem der Naturschutzverwaltung RLP (LANIS), https://geodaten.naturschutz.rlp.de/kartendienste_naturschutz/, Stand: 25.05.2023

2 Rechtliche Grundlagen

Zum Schutz wild lebender Tier- und Pflanzenarten vor anthropogener Beeinträchtigung sind auf europäischer und nationaler Ebene umfangreiche Vorschriften erlassen worden.

Europarechtlich ist der Artenschutz in den Artikeln 12, 13 und 16 der Richtlinie 92/43/EWG des Rates zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen vom 21.05.1992 - FFH-Richtlinie - (ABl. EG Nr. L 206/7) sowie in den Artikeln 5 bis 7 und 9 der Richtlinie 79/409/EWG des Rates über die Erhaltung der wild lebenden Vogelarten vom 02.04.1979 - Vogelschutzrichtlinie - (ABl. EG Nr. L 103) verankert.

Aufgrund der Vorgaben des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) im Urteil vom 10.01.2006 (C-98/03) wurde das BNatSchG zum 12.12.2007 (BGBl I S. 2873) geändert. Im März 2010 ist das neue BNatSchG in Kraft getreten (BGBl 2009 Teil I Nr. 51). Die letzte Änderung wurde am 20.07.2022 (BGBl I S.1362) veröffentlicht. Alle Gesetzeszitate beziehen sich im Folgenden auf diese Neufassung.

Der Bundesgesetzgeber hat durch die Neufassung der §§ 44 und 45 BNatSchG die europarechtlichen Regelungen zum Artenschutz, die sich aus der FFH-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie ergeben, umgesetzt. Dabei hat er die Spielräume, die die Europäische Kommission bei der Interpretation der artenschutzrechtlichen Vorschriften zulässt, rechtlich abgesichert. Die generellen artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG sind folgendermaßen gefasst:

„Es ist verboten,

- 1. wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,**
- 2. wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,**
- 3. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,**
- 4. wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.“**

Die Artenschutzprüfung gemäß §§ 44 und 45 BNatSchG ist eine eigenständige Prüfung im Rahmen der naturschutzrechtlichen Zulassung eines Bauvorhabens.

Entsprechend § 44 Abs. 5 S. 5 gelten die artenschutzrechtlichen Verbote für nach § 15 zulässige Eingriffe in Natur und Landschaft sowie für Vorhaben im Sinne des § 18 Abs. 2 S. 1, die nach den Vorschriften des Baugesetzbuches zulässig sind, nur für die in Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgeführte Tier- und Pflanzenarten sowie die heimischen europäischen Vogelarten gemäß Art. 1 Vogelschutzrichtlinie.

Werden Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG bezüglich der gemeinschaftsrechtlich geschützten Arten erfüllt bzw. können nicht ausgeschlossen werden, müssen für eine Projektzulassung vertiefte Prüfungen entsprechend den empirischen Methodenstandards durchgeführt werden (Stufe II). Kommt die SAP II zu dem Ergebnis, dass Verbotstatbestände trotz Minderungs-, Vermeidungs- und vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen erfüllt werden, müssen die Ausnahmevoraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sein (Stufe III). Die Stufen II und III sind nicht Bestandteil dieses Gutachtens.

Unter Berücksichtigung des Art. 16 Abs. 1 der FFH-Richtlinie bedeutet dies bei Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie:

Das Vorhaben darf zu keiner Verschlechterung des derzeitigen Erhaltungszustandes der lokalen Population führen und das Vorhaben darf bei Arten, die sich derzeit in einem ungünstigen Erhaltungszustand befinden, diesen nicht weiter verschlechtern und eine Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes nicht behindern.

Bei europäischen Vogelarten darf das Vorhaben den aktuellen Erhaltungszustand nicht verschlechtern (Aufrechterhaltung des Status Quo).

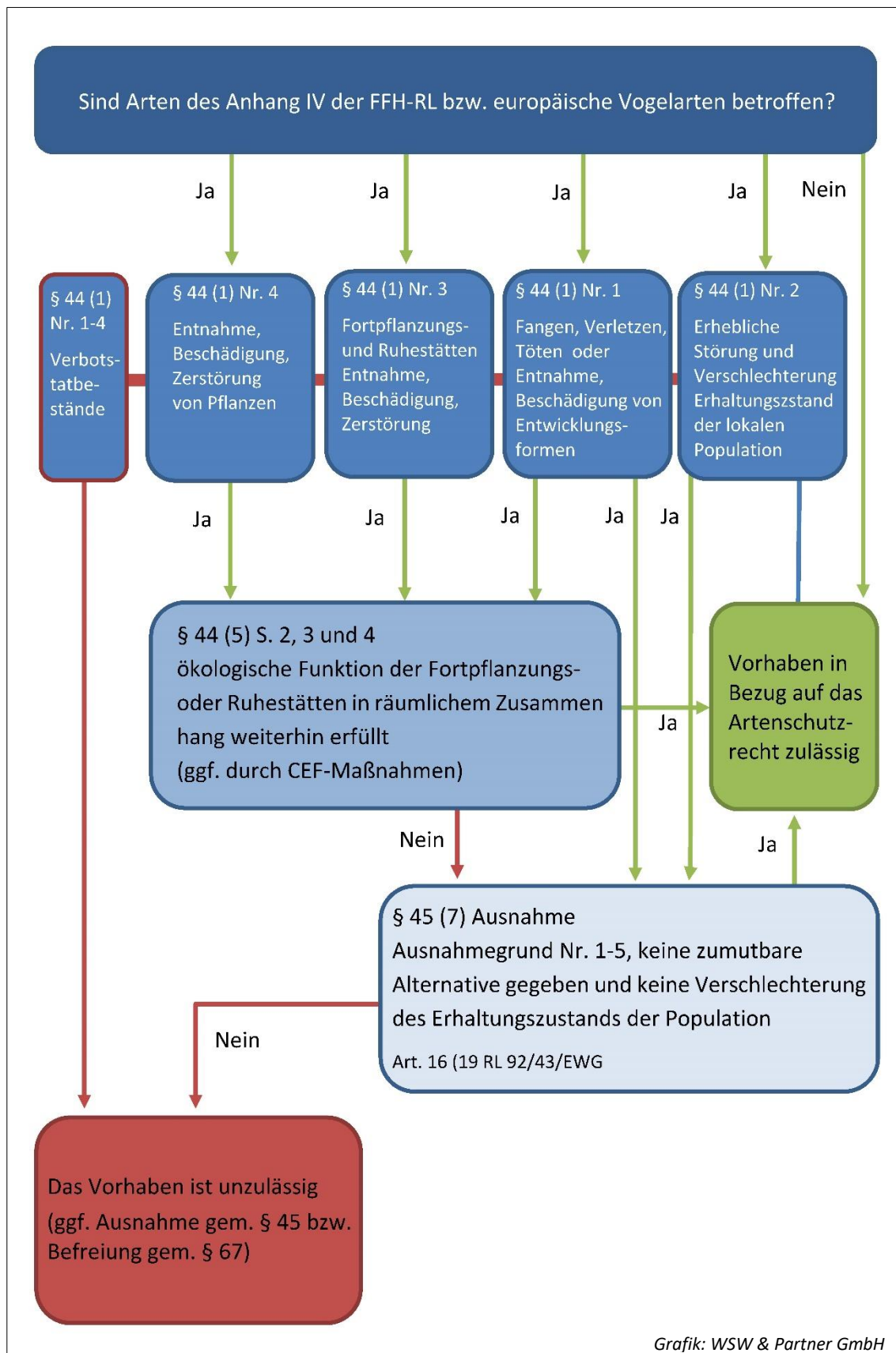


Abbildung 2: Prüfspektrum- und Schema in der Artenschutzprüfung gem. § 44 f. BNatSchG

Erfassungschronik:

Die Erfassungschronik bei der SAP I dient der artenschutzrechtlichen Ersteinschätzung des Gebiets und somit der Festlegung des Prüfungsumfangs in einer SAP II, sofern diese erforderlich wird.

Datum	Gutachter	Uhrzeit / Witterung	Arten / Artengruppen	Empirische Methodenstandards
25.05.2023	Forstassessor, Dipl.-Ing. silv. Christian Konrath M. Sc. Geographie Christoph Sciaini	12:00 – 13:00 Uhr, 20 °C, sonnig	Fledermäuse, Vögel	Höhlenbaumsuche, Sichtkontrolle, Rufanalyse, Biotoptypenkartierung

Tab. 1: Erfassungschronik

3 Ergebnisse und Dokumentation

Im Folgenden werden die Ergebnisse der artenschutzrechtlichen Potenzialanalyse dokumentiert und dargelegt. Hierbei werden Avifauna, Fledermäuse und Biotoptypenkartierung separat abgehandelt.

3.1 Biotoptypenkartierung

Für das Plangebiet wurde eine vollständige Biotoptypenkartierung durchgeführt.²

Innerhalb des Plangebiets konnten keine nach § 30 (2) Nr. 1-6 BNatSchG i.V.m. § 15 (1) Nr. 1-3 LNatSchG gesetzlich geschützten Biotope nachgewiesen werden.

Bei der von Eingriffen betroffenen Fläche handelt es sich ausschließlich um eine artenarme Fettwiese (EA0), einen Obstbaum³ (BF4), einen unversiegelten Grasweg (VB2) sowie einen dauerhaft zu erhaltenden Wald (A). Der Obsthochstamm (BHD ca. 45 cm) weist zwar Rindenrisse, Faulstellen und Astabbrüche auf, diese bieten jedoch keine Quartiere oder Unterschlüpfе für Fledermäuse. Rezente Hinweise auf Bruthabitatnutzungen durch die Avifauna liegen ebenfalls nicht vor.

Nachfolgend werden wegen des anfänglichen Verdachts auf geschützte Grünlandbiotope (Magere Flachland-Mähwiese) die Vegetationsaufnahmen des Grünlandes detailliert dargestellt.

Die nachfolgende Legende wird zur Angabe der Häufigkeitsverteilung der einzelnen Arten der Flora verwendet:

Abkürzung	Bedeutung
d	dominant
f	frequent
fl	frequent-lokal
l	lokal
s	selten

Tabelle 2: Legende Häufigkeitsverteilung der Flora

ED0 – Artenarme Fettwiese		Häufigkeit
botanisch	deutsch	
Lebensraumtypische Arten		
<i>Alopecurus pratensis</i>	Wiesen-Fuchsschwanz	f
<i>Heracleum sphondylium</i>	Wiesen-Bärenklau	fl
<i>Galium album</i>	Echtes Labkraut	s
Sonstige Arten		

² MKUEM (2023): Kartieranleitung der gesetzlichen geschützten Biotope in Rheinland-Pfalz, Stand: 23.02.2023.

³ Kulturapfel (*Malus domestica*)

ED0 – Artenarme Fettwiese		Häufigkeit
botanisch	deutsch	
<i>Poa pratensis</i>	Wiesen-Rispengras	f
<i>Dactylis glomerata</i>	Gewöhnliches Knäuelgras	fl
<i>Bromus sterilis</i>	Taube Trespe	l
<i>Plantago lanceolata</i>	Spitz-Wegerich	fl
<i>Hypochaeris radicata</i>	Gewöhnliches Ferkelkraut	fl
<i>Anthriscus sylvestris</i>	Wiesen-Kerbel	s
<i>Trifolium pratense</i>	Rot-Klee	fl
<i>Traxacum</i> Sekt. Ruderalia	Löwenzahn	f
<i>Urtica dioica</i>	Hohe Brennessel	fl
<i>Rumex obtusifolius</i>	Stumpfer Sauerampfer	fl
<i>Ranunculus acris</i>	Scharfer Hahnenfuß	f
<i>Ranunculus repens</i>	Kriechender Hahnenfuß	fl

Tabelle 3: Arteninventar der artenarmen Fettwiese (EA0)

Die Bedingungen zum Pauschalschutz werden im Plangebiet nicht vollständig erfüllt:

- ☐ gesellschaftstypische Artenkombination
- ☒ Kräuteranteil > 20 %
- ☒ Störzeigeranteil < 25 %
- ☐ mind. 4 Arten des Arrhenaterions, davon mind. eine Art frequent, Deckung A.-Arten > 1 %



Abbildung 3: Biotoptypenkartierung des Plangebiets

Fotografische Dokumentation:



Abbildung 4: Unmittelbarer Eingriffsbereich (Artenarme Fettwiese mit Apfel-Hochstamm)



Abbildung 5: Wald mit kürzlich erfolgten Teilfällungen im Randbereich

3.2 Avifauna

Für die Avifauna kommen potenzielle Bruthabitate im unmittelbaren Eingriffsgebiet für Bodenbrüter im Bereich des Grünlandes vor, für Baumbrüter in dem Apfelhochstamm.

Deutlich umfangreichere Bruthabitate sind für den Waldbereich anzunehmen. Dieser stellt sich als ca. 50 bis 60-jähriger Traubeneichen-Kirschen-Mischwald dar. Der Trauf besteht überwiegend aus Traubeneichen (*Quercus petraea*), Vogelkirschen (*Prunus avium*), Strauchhasel (*Corylus avellana*), Zweigriffiger Weißdorn (*Crataegus laevigata*), Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*) und Efeu (*Hedera helix*).

Während im Grünland und in dem Apfel-Hochstamm bei dem einmaligen Begang keine offensichtlichen Brutplätze oder Reviere bodenbrütender Arten gefunden wurden, werden mind. für nachfolgend genannte Arten Reviere im angrenzenden Wald vermutet:

- **Zilpzalp** (*Phylloscopus collybita*): Nachweis durch Rufanalyse
- **Amsel** (*Turdus merula*) : Nachweis durch fütternde Altvögel
- **Star** (*Sturnus vulgaris*): Nachweis durch fütternde Altvögel
- **Raubwürger** (*Lanius excubitor*): Nachweis durch Revierverteidigung gegenüber Elster

Da der Waldbereich jedoch dauerhaft erhalten bleiben soll (§ 9 (1) Nr. 18 b BauGB), ist nicht von einem Verlust von Bruthabitaten auszugehen, zumal durch das angrenzende Wohngebiet sowie die intensiven landwirtschaftlichen Nutzungen ohnehin eine gewisse Störungstoleranz brütender Arten anzunehmen ist. Darüber hinaus schirmt der Trauf besonders potenzielle visuelle Störungen durch die geplante Bebauung ab, sofern es nicht zu weiteren Gehölzfällungen kommt. Bemerkenswert ist jedoch das Vorkommen des Raubwürgers, der ein durchaus seltener Brutvogel in Rheinland-Pfalz ist (Rote Liste RLP: Kategorie 1, Rote Liste BRD: Kategorie 2), weshalb der Erhalt des Wäldchens von besonderer Bedeutung ist.

Obgleich im Grünland aktuell keine Reviere nachgewiesen werden konnten, kann die Wiese dennoch vor allem ubiquitären Bodenbrütern als Bruthabitat dienen. Aufgrund der verhältnismäßigen Kleinräumigkeit und der Lage unmittelbar am Ortsrand dürfte diese jedoch bereits aufgrund der umliegenden großflächigen Wiesen keine nennenswerte Bedeutung als Bruthabitat für die Avifauna haben.

Eine vertiefte artenschutzrechtliche Prüfung wird deshalb nicht für erforderlich gehalten.

Es werden jedoch artenschutzrechtliche Vermeidungsmaßnahmen erforderlich:

- **V1: Bauzeitenregelung:** Zur Sicherheit wird eine Bauzeitenregelung empfohlen, um potenzielle Brutverluste von Baum- und Bodenbrütern auszuschließen. Die Vegetationsdecke soll deshalb erst unmittelbar vor Baubeginn, jedoch außerhalb der Brutperiode (01. März bis 01. Oktober) abgeschoben werden. Damit gestaltet sich die Fläche während der Brutperiode als weitestgehend unwirtlich.
- **V2: Rodungszeitraum:** Für die Rodung des Obsthochstammes muss der gesetzlich zulässige Rodungszeitraum nach § 39 Abs. 5 Nr. 2 BNatSchG eingehalten werden (im Zeitraum 01. März bis 01. Oktober verboten!). Rodungsgut ist umgehend zu häckseln oder abzufahren, da Reisighaufen von gebüschbrütenden Vogelarten rasch und häufig als Bruthabitate angenommen werden.
- **V3: Keine weiteren Gehölzfällungen im Wald:** In dem nach § 9 (1) Nr. 18 b BauGB zum Erhalt festzusetzenden Wald dürfen keine weiteren bestandsprägenden oder als Brutplatz dienenden Bäume gefällt werden. Dies gilt besonders für den Trauf (Waldrand). Hiervon ausgenommen ist die ordnungsgemäße Forstwirtschaft oder die Gefahrenbaumfällung.

3.3 Fledermausarten

Eine visuelle Prüfung des Obsthochstammes als potenzieller Quartierbaum ergab, dass dieser trotz zahlreicher Astabbrüche und Faulstellen keine hinreichend großen Spalten, Höhlen oder Rindentaschen für Quartiere oder Tagesverstecke für Fledermäuse bietet.

Das Plangebiet bietet Fledermäusen der Siedlungsbereiche und der Feldfluren deshalb lediglich potenzielle Teiljagdhabitate. Diese stehen in unmittelbarem Umfeld jedoch weiterhin zur Verfügung, sodass bereits aufgrund der Flächengröße des Eingriffsbereichs mit keinen nennenswerten negativen Einflüssen auf die Fledermausfauna auszugehen ist.

Eine vertiefte artenschutzrechtliche Prüfung wird deshalb nicht für erforderlich gehalten.

4 Zusammenfassung

Im Zuge der artenschutzrechtlichen Potenzialanalyse wurde am 25. Mai 2023 für das Plangebiet eine detaillierte Biotoptypenkartierung durchgeführt. Hierbei konnten keine gesetzlich geschützten Biotope nachgewiesen. Das unmittelbare Eingriffsgebiet stellt sich als artenarme Fettwiese (EA0) mit einem Obstbaum (BF4) und Grasweg (VB2) dar. Der angrenzende Laub-Mischwald (A) im westlichen Plangebiet soll dauerhaft erhalten bleiben (§ 9 (1) Nr. 18 b BauGB).

Eine Untersuchung des Obstbaumes ergab, dass dieser trotz des BHD von ca. 45 cm, Faulstellen und Astabbrüchen keine potenziellen Quartiere oder Unterschlüpfе für Fledermausarten bietet. Für die Avifauna ist keine rezente Bruthabitatnutzung des Obstbaums anzunehmen.

In der artenarmen Fettwiese werden keine aktuellen Bruthabitatnutzungen von Bodenbrütern vermutet. Da diese lediglich in untergeordnetem Umfang für ubiquitäre Arten der Avifauna denkbar wären und weitaus größere Grünflächen im unmittelbaren Umfeld weiterhin zur Verfügung stehen, wird nicht von einem nennenswerten Verlust ausgegangen.

Dem zu erhaltenden Wald wird hingegen eine große Bedeutung für die lokale Avifauna zugesprochen. Während dem Flächenbegang wurden mindestens die Arten Zilpzalp, Amsel, Star und Raubwürger als Brutvögel vermutet oder nachgewiesen. Besonders für den in Rheinland-Pfalz vom Aussterben bedrohten Raumwürger ist das Wäldchen deshalb dauerhaft zu schützen.

Es werden keine vertieften artenschutzrechtlichen Untersuchungen für erforderlich gehalten, jedoch werden die auf S. 13 detailliert dargelegten Vermeidungsmaßnahmen erforderlich:

- **V1: Bauzeitenregelung**
- **V2: Rodungszeitraum**
- **V3: Keine weiteren Gehölzfällungen im Wald**

Kaiserslautern, den 26. Mai 2023



Dipl.-Ing. silv. (Univ.), Forstassessor

Christian Konrath



M. Sc. Geographie

Christoph Sciaini